

KLAPPE

KOSTENLOS

Die Zeitschrift einer neuen Generation

Ausgabe III '93

Gedichte

Fakten

Berichte

Bands

News

Gags

Dies und Das

Offenbach

Terminkalender

Verarschung

Meinungen

Gigs

Tontest

Interviews

Videonews

Leute

Kinonews

Kultur

Comics



Kommentare

IMPRESSUM

Die **KLAPPE** erscheint 4 X im Jahr
(jedes Quartal)

Redaktionsanschrift:

Ev. Jugend
Redaktion Klappe
Ludo-Mayer-Straße 1
63067 Offenbach

V.i.S.d.P. ist die Redaktion

Redaktion:

Stefan Buch (St.B.)
Jan Buchholz (J.B.)
Thomas Christ (T.Chr.)
Georgios Daeretzis (G.D.)
Tim Kallenbach (T.K.)
Susanne Michno (S.M.)
Markus Oelschläger (M.O.)
Astrid Schager (A.S.)

Freie Artikel von:

Ralf Haekel, Uli Matties und Jürgen Ott

Nachdruck:

Ist ohne die Einwilligung der Redaktion
nicht gestattet. Eine Gewähr für die
Richtigkeit der Veröffentlichung kann
nicht übernommen werden. Bei
Anfragen bitte Rückporto beifügen.
Veröffentlichung der Texte vorbehalten.

**Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe ist der 5.11.1993**

Druck:

Wird auf den Leser nicht ausgeübt.

Verlag:

Wer das Heft Verlegt, erhält ein neues.

Aufmachung:

Wer das Heft aufmacht, der soll es
auch lesen.

Anzeigen:

Wird uns hoffentlich niemand.

Preis:

Haben wir noch nicht.

INHALT

Vorwort	3
Plädoyer gegen den „Großen Lauschangriff“	4
Camp 34 / Klabo	6
Zentrum	7
Tontest	8
Nachtleben	10
Dopejoke	11
Totgesagte leben länger	12
Sparkasse Offenbach	13
Parkbereinigung	14
„Und Tschüß!“	16
Sommerfreizeiten '93	17
Dinos erobern die Welt	18
7 gute Gründe	20
Kino-Infos	21
Forum für Ev.	
Jugendarbeit	22
Die Buchkritik	24
Feierlicher Ablauf	26
Holland-Amsterdam	27
Plakataktion	28
Termine	31
Der Endpunkt	32

VORWORT

Werte LeserInnen,
diejenigen, die die Klappe
nicht zum ersten Mal lesen,
werden sicher schon fest-
gestellt haben, daß das Vor-
wort meistens ziemlich be-
scheuert ist.

Diesmal habe ich Arsch-
lochkarte 'Vorwort' gezogen,
und ich werde versuchen,
mich dieser Tradition anzu-
schließen. Was soll mensch
denn auch schreiben? Daß es
schon wieder verdammt spät
ist für ein Vorwort? Daß wir
uns über die große Anzahl
(in Worten: Null) von Leser-
Innenbriefen sehr gefreut ha-
ben? Daß wir eigentlich noch
etwas über die OB-Wahl
schreiben wollten, aber dann
doch keine Ziege mehr hat-
ten?

Jedenfalls hoffen wir, daß
sich die Mühe, die wir beim
Vorwort gespart und statt-
dessen in die anderen Sachen
gesteckt haben, gelohnt hat.
Es dürfte

eigentlich für jeden etwas
dabei sein; die grassierende
Dino-Manie hat selbstver-
ständlich auch bei uns Ein-
zug genommen. Kurz: Die
Klappe erhält auch diesmal
wieder das Prädikat 'Beson-
ders wertvoll'. Sie ist geeig-
net, etwas Abwechslung in
Euren beschissenen Alltag in
diesem besch... Land zu
bringen.

Bis jetzt ist das Vorwort
doch genauso bedeutungs-
schwanger wie alle anderen
vorherigen auch, oder? Ei-
gentlich könnte ich Vor-
wörter dafür hassen, daß es
einfach immer eines geben
muß und deshalb auch immer
so ein Schwachsinn wie
dieser hier dabei rauskommt.
Naja, immerhin ist der Unfug
jetzt lang genug für ein
korrektes Klappe-gerechtes
Vorwort, und damit ist diese
leidige Aufgabe erledigt.

Eure Redax

Plädoyer gegen den "Großen Lauschangriff"

Tatort Deutschland: Alle soundsoviel Sekunden geschieht ein Verbrechen. Die Kriminalität steigt und die Aufklärung sinkt. Statistiken als Beleg dafür gibt es zur Genüge, denn das Thema ist populär. Ich will aber auch gar nicht bestreiten, daß es so ist (wie könnte ich das auch angesichts der Überzeugungskraft nackter Zahlen?) Jedoch gehen meine Gedanken zu dieser Entwicklung in eine völlig andere Richtung als die HERR-

schende öffentliche, d.h. BILD- und RTL- geprägte, Meinung. Thema hier ist leider nicht, was denn die Ursachen von Gewalt und Verbrechen seien. Dazu lediglich ein kurzes Zitat als Denkanstoß:

"Zumindest die schüchterne Frage wird erlaubt sein, ob dies etwas mit einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu tun hat,

die sich auf rücksichtslosen Eigennutz gründet?" (Manfred Coppik in "Offenbacher Blätter" Nr. 14 Sept. 1992).

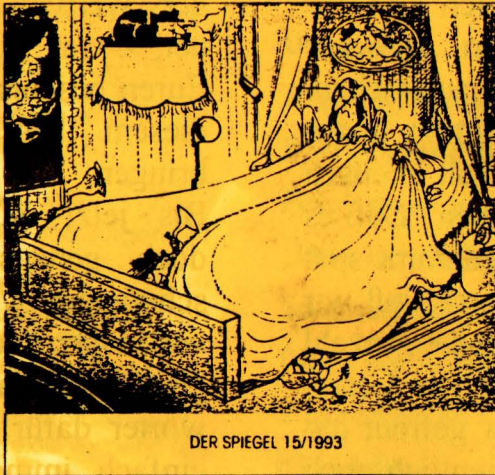
Nun soll also die Innere Sicherheit Wahlkampfthema für 1994 werden, und mehr PolizistInnen und mehr

Repression werden dafür sorgen, daß der sogenannte Rechtsstaat immer ungemütlicher wird.

Dabei sollten sich die 'Volksparteien' davor hüten, wieder einmal ein originär rechtes Thema auf-

zugreifen. Wenn dann die eigenen Stimmenanteile sinken und die von REP, DVU, usw. steigen, wundern sie sich wieder und heulen Krokodilstränen.

Populärste Maßnahme in dieser Diskussion ist die Forderung nach dem 'Großen Lauschangriff'. Worum geht es bei dieser aktuellen, aber nicht neuen, Forderung? Der 'Große Lauschangriff' soll es



DER SPIEGEL 15/1993

ermöglichen, daß Wohnungen durch Wanzen abgehört werden dürfen. Nur so sei der organisierten Kriminalität noch beizukommen. Der Haken dabei: Die Unverletzlichkeit der Wohnung ist grundgesetzlich garantiert. Für eine Änderung ist eine Zweidrittelmehrheit in Bundestag und -rat nötig. Die SPD könnte ihn also verhindern. Aber wieder einmal beweist sie, daß sie aus Machtgeilheit lieber populistischen Forderungen folgt als ihre eigentliche Position konsequent zu verteidigen:

Weite Teile der Partei sind mittlerweile dafür.

Es soll hier nicht darum gehen, zu bewerten, ob das Abhören von Wohnungen überhaupt tauglich ist. Es soll auch nicht darum gehen, das Abhören mit anderen Fahndungsmethoden zu vergleichen und abzuwägen, wie notwendig der 'Große Lauschangriff' ist (wo doch einige so tun, als ginge ohne ihn gar nichts mehr). Dies zu tun hieße, daß ich mich schon zu sehr auf das Niveau dieser TechnokratInnen begäbe, deren Diskussion sich quasi nur noch um die Wirksamkeit dieser Maßnahme dreht und außer acht läßt, daß es sich hierbei immerhin um ein Grundrecht handelt. Diese Bewußtmachung, was dabei auf dem

Spiel steht, wie hierzulande mit Grundrechten umgegangen wird; darum geht es mir.

"So redet doch nur eineR, der etwas zu verbergen hat. Als recht-schaffendeR BürgerIn kann mensch, das doch akzeptieren", höre ich sie jetzt wieder sagen in ihrem naiven Vertrauen in diesen Staat. Allen Gutgläubigen möchte ich hier erstens die Frage stellen, wer denn, ist das Grundgesetz erst einmal beseitigt, vor Mißbrauch schützen soll. Bei der Telefonüberwachung halten sich die entscheidenden RichterInnen nämlich auch nicht gerade zurück und genehmigten 1992 genau 3499 mal das Abhören. Das zweite, was ich den 'unbescholtenen' BürgerInnen, zu denen ich mich im übrigen selbst auch zähle, sagen möchte, ist, wieviel unbeteiligte Personen dadurch mitbetroffen sind. Im "Spiegel" hat der Kriminologe Christian Pfeiffer über die Erfahrungen in den USA geschrieben, daß durch 918 Genehmigungen 109136 Personen erfaßt wurden, von denen gerade 3278 anschließend verhaftet wurden. Das sind 3% ("Spiegel" 33/1993, S.76). Die übrigen 97% waren genau solche 'unbescholtenen' BürgerInnen!

Allerdings vertraut Pfeiffer auf weitgehende Berichtspflichten,

die eine Selbstregulierung bewirken sollen. Ähnlich fordern PolitikerInnen hier einen Schutz vor einer Ausuferung des Abhörens, indem bürokratische Hürden geschaffen werden sollen. Die Tatsache, daß massenhaft Unbeteiligte in ihrer Intimsphäre verletzt werden, können diese Beschränkungen jedoch auch nicht ändern!

Wie lange sollen wir eigentlich noch zusehen, wie die „Verfassung Stück für Stück“ demontiert wird? "1984 ist früher als Ihr denkt", lautet eine Wandparole, die ich letzters irgendwo gelesen habe. Ich will keinen Polizeistaat. Wir haben sowieso schon viel zu viel 1984!

Markus Oelschläger

CAMP · 34

Der Outdoorladen in Offenbach

Rucksacke • Schlafsacke • Zelte • Bekleidung • Klettersport • Schuhe • und vieles mehr
Offenbach Kaiserlei, Lilistr. 34, Tel. 0 69/81 68 08

K L A B O

Wer die **KLAPPE** in der absolut neuesten Ausgabe erhalten will, braucht nur den Coupon auszufüllen, in einen Brief zu stecken und an uns zu schicken. Das nächste Jahr ist die **KLAPPE** dann immer pünktlich im Briefkasten. Der Preis von 5,-- DM deckt nur die uns entstehenden Verpackungs- und Portokosten (Bitte in Briefmarken beilegen !)

Adresse: Ev. Jugend · **KLAPPE** · Ludo-Mayer-Straße 1 · 6050 Offenbach

Ja, ich will die **KLAPPE** ab der nächsten Ausgabe für 1 Jahr kostenlos beziehen. Der in Briefmarken beigelegte Betrag von 5,-- DM soll nur die entstehenden Verpackungs- und Portokosten decken. Das **KLABO** endet nach einem Jahr. Es wird nur dann verlängert, wenn ein Coupon mit 5,-- DM in Briefmarken wieder an uns geschickt wird. Mit meiner Unterschrift erkenne ich diese Bedingungen an.

Datum

Unterschrift

SOLIDARITÄTSDISCO FÜR'S ZENTRUM

☞ CROSSOVER

☞ HARDCORE

☞ PUNK

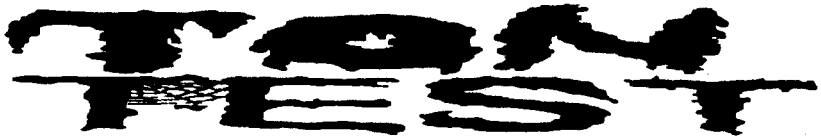
3,-- DM Eintritt

Samstag 9.10.'93

22.00 Uhr

Offenbach · Frankfurter Straße 63





Zodiac Mindwarp and the Love Reaction-The Friday Rock Show Sessions/ Live at Reading '87

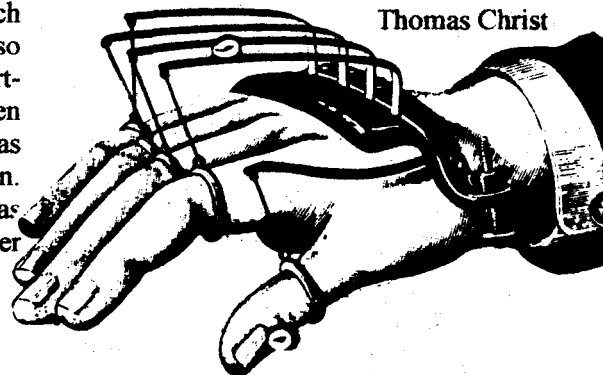
Nach seiner letzten Mini LP "My Life Story" präsentiert uns Zodiac nun einen Livemitschnitt aus dem Jahre 1987 vom Reading Festival. Aufgenommen zu seiner Hochzeit, erinnert uns diese BBC-Aufnahme daran, wie der selbsternannte Sexgott einmal war: wild, anstößig, dreckig-also absolut geil. Da er jetzt ja angeblich nur noch Dancefloor-orientierte Musik machen will (siehe die Single mit Youth), kann man diese Veröffentlichung auch als Abschied vom harten Rock sehen. Geboten bekommt der Fan einen Großteil des Debuts "Tattooed Beat Messiah" (acht Stücke an der Zahl; darunter Klassiker wie *Planet Girl*, *Prime mover* und das Titelstück) plus Songs der vorangegangenen EP "High Priest of Love".

Die insgesamt elf Tracks bestechen durch einen guten, "echten" Livesound (höchstwahrscheinlich keine Overdubs) und vermittelt so eine fast unverfälschte Konzertatmosphäre. Wer von der letzten Tour enttäuscht war, weiß jetzt, was er und seine Band mal drauf hatten. Nur die Spielzeit hätte mit etwas mehr als 35 Minuten etwas üppiger ausfallen können.

Damn the machine- dto.

Verdamm' die Maschine? Mit coolem Bandnamen und geilem Coverartwork (von Hugh Syme- u.a. Rush, Bonfire, Whitesnake, das Bon Jovi "New Jersey" Logo + viele mehr) meldet sich Ex-Megadeth Gittarist Chris Poland mit oben genannter Band nach seinem Soloalbum "Return to Metalopolis" wieder auf der Tonrille zurück. Doch nicht nur Äußerlichkeiten stimmen, auch was "drin" steckt, ist erste Sahne. Nichts erinnert mehr an seine alten Brötchengeber, zelebrieren die vier Musiker (am Schlagzeug überraschend souverän Chris' Bruder) Progressiv-Rock/Metal vom Feinsten. Die zwölf Stücke werden von zahlreichen Breaks unterbrochen - Langeweile kommt also nicht auf. Man muß sich die Scheibe aber schon ein paar mal einfahren, um den richtigen Einstieg zu finden. Hat man den erst mal geschafft, gibt es kein Entrinnen mehr.

Thomas Christ



"The Glenn Gould Edition" von Sony Classical

Ein Jahr nach dem fünfzigsten Geburtstag des 1982 verstorbenen kanadischen Pianisten Glenn Gould erscheint bei Sony weiterhin in mehr oder weniger regelmäßigen Schüben der Gesamtkatalog der Aufnahmen seiner rund vierzigjährigen Karriere. Mittlerweile ist es wieder etwas ruhiger um seine Person geworden, nachdem der Trubel des vergangenen Jahres doch arg an das 'Mozartjahr' mit seinen weniger künstlerisch als marktstrategisch bemerkenswerten Leistungen erinnerte. Bisher hatte es um kaum einen erst kürzlich verstorbenen Interpreten ein derartiges Aufsehen gegeben, zumal er als Komponist weitaus weniger bekannt ist. Allsonntäglich wurde vormittags in den Regionalprogrammen der altbekannte "Glenn-Gould-Zyklus" ausgestrahlt, der Spiegel schrieb einen, wenn auch ziemlich ärmlichen, vernichtenden Artikel über Goulds Klavierspiel und schließlich nun die noch andauernde Veröffentlichung seines Gesamtwerkes. Ob das ganze Drumherum notwendig oder überhaupt beachtenswert ist, sei dahingestellt. Bemerkenswert sind die neu- oder wiederveröffentlichten Schallplatten aber auf alle Fälle.

Eingegrenzt wird sein Werk, obwohl sie weder Goulds erste bzw. letzte Aufnahmen sind, von J.S. Bachs Goldbergvariationen von 1955 und 1982, kurz vor seinem Tod. Die Variationen sind das einzige Musikstück, das Gould zweimal

aufnahm, da er der Überzeugung war, daß er der Interpretation entscheidende neue Impulse geben konnte. Dementsprechend unterschiedlich klingen dann auch beide Versionen. Weiterhin hervorzuheben ist auf jeden Fall die Einspielung von Liszts Klaviertranskription von Beethovens 6. Sinfonie, die bislang unveröffentlicht blieb und nur von einem kanadischen Radiosender übertragen wurde (erstmalig 1968).



Im Gesamtüberblick bleibt festzustellen, daß gerade bei frühen Aufnahmen durch Überarbeitung der Originalbänder entscheidende Klangverbesserungen erzielt worden sind. Und nicht zuletzt lohnt die Anschaffung der ein oder anderen CD wegen ihres Preises. Die Neuerscheinungen haben oftmals noch einige Bonustracks und sind trotzdem teilweise um 10 DM billiger als die immer noch zu bestellenden Originalveröffentlichungen von CBS.

Ralf Haekel

NACHTLEBEN

Beim ersten Mal hab' ich gedacht "mal Schauen wo die anderen samstags abhängen" und kaum hatte ich ausgedacht, hatte ich mich auch schon getäuscht. Dort wird nicht abgehängt, sondern zu heißen Rythmen heftigst getanzt. Im Gegensatz zu anderen Discos, steht nicht über die Hälfte neben der Tanzfläche und lästert sich über die Tanzenden ab, sondern hier tanzt fast jeder. Das liegt zum einen an der Musik und zum anderen an der Atmosphäre die die DJ's rüberbringen.

Hauptsächlich wird Ragga Muffin, Hip-Hop and Soul gespielt. Ab und zu wird dann auch mal ein Tec (k bzw. kk) hno- oder Soulstück aufgelegt. Das Nachtleben ist nicht unbedingt eine IN-Disco für Pop und just Tekno Music aber immer total voll. Disco ist jeden Donnerstag, Freitag und Samstag von 22.00 Uhr bis 4.00 Uhr. Ansonsten ist das Café (über der Disco) jeden Sonntag, Dienstag und Mittwoch sowie an Discotagen offen. Für Konzerts-freaks wird ab und zu unter der Woche und besonders an Sonntagen was

geboten. Zu erreichen ist das Nachtleben extrem einfach, da es genialerweise direkt vor der U-Bahnstation Konstablerwache plaziert ist. Ansonsten bleibt mir nur noch zu sagen, was für Leute man dort trifft. Die meisten dort sind so um die 20-25. Ab und zu verirren sich auch ein paar ab 40iger (gesehen 3 Stück). Im Bravo-Kid-Alder ist kaum jemand anzutreffen, da Mutti und Papi Ärger machen könnten. Much fun over 23.00 Uhr... (G. D.)

NACHTLEBEN · Kurt Schumacher Str. 45 · 60313 Frankfurt · Tel. 069 / 20 650

TAG, LEUTE; BRAUCHT
IHR WAS: SPEED? ACID?
GRAS?



TOTGESAGTE LEBEN LÄNGER

ÜBER DIE REINKARNATION DES DUALEN SYSTEMS

Satire von Georgios Daeretzis

Alles hat mit der Rücknahmepflicht für Verpackungen angefangen und wurde dann zur größten Verbrauchertäuschung seit es die Farbe Grün gibt. Aber einer muß doch der Dumme sein. Zuerst wurde uns das Grüne vom Himmel runtergelogen (ohne grün anzulaufen) und nun werden wir damit konfrontiert, daß „Der Grüne Punkt“ nicht zieht. Pfui! Und so etwas im überaus geradlinig und sauber korrektem Deutschland. Neeee, das kommt nicht in die Tüte bzw. Tetra Pack. Was wird den aus dem ganzen Müll, wenn die ganze Öffentlichkeit nicht mitmacht? Der Müll wird wahrscheinlich wieder dorthin wandern, wo er jetzt auch hinwandert. Der Unterschied wird wohl der sein, daß er nicht mehr sauber ist und vor allem nicht mehr so grün. Na ja, wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen. Unser Wirtschaftssystem wird da schon was anderes erfinden, oder wie wär's mit dem Grünen Punkt light? Es ist erwiesen, daß die meisten Deutschen und Deutscheninnen gerne light-Produkte kaufen. Also, was spricht dagegen? Um das auch zu erfüllen, braucht man ja nur halb soviel Farbe auf die Verpackung zu drucken. Natürlich der Umwelt zuliebe. Hmmm. Was spielt denn Geld für eine Rolle, wenn Sie den Müll jetzt auch light haben können?! Und falls es doch nicht so klappen sollte, muß eben was anderes her. Wir wollen ja alle nicht, daß der Umweltminister böse wird. Nö, bevor das passiert, integrieren wir lieber noch ein paar Länder in die EG. Wie wär's mit der Türkei oder noch besser „Jugoslawien“ nach dem Krieg. Die können das Geld von den Müllschiebereien doch gut gebrauchen. Sollte der EGisten-Rat da zu viel Streß machen, wird eben ein anderes System erfunden werden müssen. Wie wär's mit GREENREFUSE, das hat so was von „GREENPEACE“, und deren Image ist ja wirklich gut. Möglich wäre auch Sponsoring. Ja, die Unternehmen zahlen soundsoviel und schmücken sich mit „Greenpeace“, und die drucken dann Ihr Logo auf die Verpackung. Ist sowieso schöner als „Der Grüne Punkt“. Da „Greenpeace“ weltweit vertreten ist, könnten wir den Müll dann ja in Nigaragua oder Brasilien endlagern. Hauptsache alles Öko und schön Grün.







FINANZMÄSSIG ALLES WASSERDICHT?

Während Schule oder Ausbildung geht's in Sachen Finanzen oft um kleine Fische.

Aber wenn man dann auf eigenen Beinen steht, muß man sich finanziell alleine über Wasser halten. Erst will man vielleicht eine Vespa, eine anständige Hifi-Anlage oder einen Urlaub. Dann eine eigene Bude. Und die Absicherung? Daß man nicht baden geht, wenn mal was passiert?

Bequem macht man die Finanzen mit dem -StartSet klar: kostenfreies Girokonto,

Vermögensbildung, Bausparen und Zukunftssicherung.

Wer das -StartSet der Sparkasse in der Tasche hat, geht finanzmäßig auch nicht baden.



**Sparkasse
Offenbach**

Die Bank der Offenbacher

Ein Unternehmen der  Finanzgruppe

PARKBEREINIGUNG

"Der Büsingpark muß wieder sauber werden! Das Gesindel, das sich dort rumtreibt, restlos besäuft und Drogen verkauft, muß vertrieben werden!"

Forderungen dieser und ähnlicher Art wurden gerade in letzter Zeit immer wieder von verschiedensten Seiten gestellt. Alle wollen die Situation dort ändern - alle setzen an der falschen Stelle an. Sie meinen, repressive Maßnahmen wären das Wundermittel, um diese Zustände zu beseitigen.

Seit längerem führt die Offenbacher Polizei dort regelmäßig Razzien durch. Der Erfolg dieser Maßnahmen allerdings ist recht bescheiden. Ich weiß nicht, wie die Polizei selbst darüber denkt, die Offenbach-Post, immerhin meinungsbildende Zeitung in unserer Stadt, jedenfalls feiert jeden Polizeieinsatz dort als Sensation. Werden dabei 2 Gramm Haschisch gefunden, ist schon ein entscheidender Schlag gegen die (natürlich ausländische) Drogenmafia gelungen. Wird eine Person festgenommen, wird diese garantiert zum Schwerstverbrecher hoch stilisiert.

Vor kurzem haben frustrierte AnwohnerInnen angesichts dieser Situation eine Bürgerinitiative ge-

gründet. Von allen, die laut nach mehr Sicherheit im Park schreien, haben diese Menschen sicher das berechtigteste Interesse an einer Änderung. (An dieser Stelle möchte ich die LeserInnen darauf hinweisen, daß ich selbst auch unweit des Parks wohne und ich auch selbst schon dumm angemacht wurde.) Druck auf Stadt und Polizei kommt aber auch von denen, die den OffenbacherInnen Schwimmbäder und anderes wegnahmen und stattdessen in unmittelbarer Nähe des Parks ein Hotel für diejenigen bauen, denen es egal sein kann, ob es noch Schwimmbäder oder Turnhallen in Offenbach gibt; Hauptsache ist, daß sie das Elend in der Nachbarschaft nicht betrachten müssen, obwohl dieses doch gerade dadurch entsteht, daß sie (die Bonzen) einen Arsch voll Geld haben. (Die Theorie, daß sich Reichtum und Armut gegenseitig bedingen, stammt leider nicht von mir und ist leider auch nicht Gegenstand dieses Artikels.)

Jedenfalls greifen jetzt Offenbacher Parteien - sie wollen die segensbringenden InvestorInnen ja nicht verprellen - dieses Thema auf und fordern dies und jenes. Zum Beispiel soll die Satzung über die Benutzung der Grünanlagen dahingehend

geändert werden, daß die Polizei sogenannte 'Störer' auch festnehmen kann. In der Praxis hieße dies, daß die BesucherInnen des Parks der Willkür der Polizei ausgeliefert waren, denn wer legt denn fest, wann jemand stört oder nicht? Wenn ich mich jetzt dort auf eine Bank setze und die vorbeilaufende 60jährige Frau sich von meinen langen Haaren belästigt fühlt, kommt die Polizei und nimmt mich mit auf die Wache. Überspitzt? - Vielleicht. Was ich damit sagen will, ist, daß dann die Hetzjagd gegen alles, was irgendwie anders ist, z.B. AusländerInnen, beginnen würde, wohingegen niemand auf die Idee käme, die Omis festzunehmen, die Kinder anschreien, weil sie zu laut spielen.

Desweiteren will beispielsweise die FWG das "milieufreundliche Umfeld aus Spielhallen und einschlägigen Kneipen" zurückdrängen. Abgesehen davon, daß diese Forderung schon mit Blick auf die Einnahmen aus der Gewerbesteuer mit ziemlicher Sicherheit nicht realisiert werden wird, wäre ebenso wie bei allen anderen bis jetzt geforderten Maßnahmen der einzige Effekt eine Verlagerung, beispielsweise in die Innenstadt.

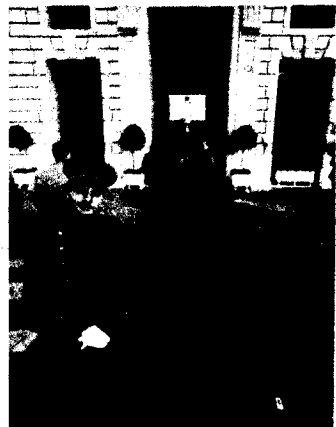
Niemandem, außer den zukünftigen HotelbesitzerInnen selbstverständlich, wäre nämlich damit gedient, wenn OffenbacherInnen zwar den Busingpark unbelastigt durchqueren könnten, dafür aber am Stadthof angequatscht wurden. Aber das scheint ja auch auszureichen. Denn egal, was hier passiert - den InvestorInnen muß mensch es recht

machen, das langt. Die Probleme dieser Menschen verschwinden aber nicht dadurch, daß der Busingpark sicherer gemacht wird.

Solange es also keine Arbeit und keine bezahlbaren (!) Wohnungen für alle gibt, werden weiterhin "Penner herumlungern", solange unsere Gesellschaft Jugendlichen nur traurige Perspektiven gibt, wird sich der Frust noch steigern, und solange Erfolg, oder einfacher: Besser sein als andere, immer noch höchste Maxime bleibt, werden diejenigen, denen dieser Erfolg verwehrt wird, versuchen, sich dadurch zu profilieren, daß andere geschlagen und getreten werden.

Zum Schluß möchte ich all jenen, die jetzt sagen, ich schreibe viel zu polemisch und unsachlich, den Hinweis geben, daß sie 'mal darauf achten sollten, wie sich die Gegenseite verhält. Deren Art, Stimmung zu machen, ist doch - gerade beim Reizthema Kriminalität - keinen Deut besser.

Markus Oelschläger



" U N D T S C H Ü S S ! "

Dekanatsjugendpfarrer Uli Matthies verabschiedet sich

Mit meinem Weggang aus der Johannesgemeinde lege ich nach 8 Jahren Tätigkeit auch das Amt des Dekanatsjugendpfarrers nieder. Ich nehme dies zum Anlaß, noch einmal zurückzublicken und auch die Veränderungen zu betrachten: Jugendarbeit ist schwieriger geworden. Was sich im staatlichen Bereich mit der Schließung von Jugendzentren vollzogen hat, dem entspricht im kirchlichen Bereich der Abbau von hauptamtlichen MitarbeiterInnen. In manchen Gemeinden findet kaum noch Jugendarbeit statt. Da, wo sich Jugendliche treffen, stoßen sie in den Gemeinden oft auf festgefahrene Strukturen. Demokratische Ansätze wie Jugendvertretungen sind oft nicht reizvoll oder sie ernten Widerstand. Die Folge ist, daß Jugendliche mit den Füßen abstimmen.

Schwierigkeiten bereitet auch die Kommerzialisierung der Angebote für Jugendliche. Mit ihnen kann und muß die Kirche nicht mithalten. Hinzu kommt die Berührungsangst vieler Jugendlicher mit dem "kirchlichen Laden", der "Stallgeruch" behagt nicht. Andererseits habe ich viele Jugendliche erlebt, die sich von den Widrigkeiten nicht abstoßen lassen. Sie engagieren sich, verzichten nicht auf demokratische Strukturen und fahren als ehrenamtliche MitarbeiterInnen "vollen Einsatz". Fortbildungsangebote und Seminare stärken die persönlichen Fähigkeiten. Hohes Verantwortungsgefühl und überzeugtes Handeln gehören zur Arbeit. Dabei wird die kritische

Einstellung zu herkömmlichen kirchlichen Strukturen nicht aufgegeben. Diese Spannung hat mir die Arbeit in der Ev. Jugend interessant gemacht. Gern denke ich an Freizeiten, Seminare und Gruppen zurück.

Dennoch befindet sich Jugendarbeit, wie bereits angedeutet, im Umbruch. Gemeindliches Kirchturmdenken wird man sich bald nicht mehr leisten können. Vielmehr ist es nötig, daß ein näherer Kontakt zur Lebenswelt Jugendlicher ausgebaut wird. Schulnahe Arbeit könnte eine Perspektive sein. Hierbei ist weniger Pädagogisierung gefragt, als vielmehr die (An-)Teilnahme Erwachsener am jugendlichen Alltag. Das meint kritische Begleitung, Förderung von Fähigkeiten und Diskussionsbereitschaft.

Kirchliche Jugendarbeit kann nicht mehr erwarten, daß Leute allein dadurch angesprochen werden, wenn Räume zur Verfügung gestellt werden. Last but not least möchte ich mich bei allen MitarbeiterInnen für die gemeinsame Arbeit bedanken, auch bei Jürgen Ott, dem ich für die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit danke. Ich wünsche der Ev. Jugend im Dekanat in ihren vielfältigen Gruppen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. Verliert nicht die Lust am Experimentieren und Diskutieren, sowie den Spaß an der Sache.

Euer Uli Matthies

Sommerfreizeiten 1993

- not too bad !

Die diesjährigen Sommerfreizeiten der Ev. Jugend, so war aus gewöhnlich schlecht unterrichteten Kreisen zu erfahren, sollen wieder sehr angenehm und erfolgreich verlaufen sein. Drei recht unterschiedliche Arten von Freizeiten haben stattgefunden: Zuerst eine kombinierte Bade- und Wanderfreizeit nach **Spanien** in die Picos de Europa. Nach anfänglichem Zittern, ob sich genügend TeilnehmerInnen für dieses Unternehmen finden lassen, konnte die Fahrt wie geplant stattfinden. Der Trend zum Wandern schien in der Gruppe nicht sonderlich ausgeprägt zu sein, es wurde statt der geplanten 4 Tage für eine Kleingruppe dann doch etwas kürzer - dafür war das Baden an der Atlantikküste dann doch ein voller Erfolg. Ein ziemlich geschafftes Team wurde nach Abschluß der Fahrt dann in Offenbach angetroffen. Inzwischen sollen sich alle wieder einigermaßen erholt haben.

Die **Schottlandfreizeit**, die mit zwei Kleinbussen und Zelten nach Edinburgh, Inverness und in die Highlands führte, kann als

echtes Erlebnis bezeichnet werden. Es bestand aus recht kühlen Nächten, Regen und guter Stimmung. Daß sich keine/r die Laune vermiesen ließ, kann in erster Linie dem Durchhaltevermögen und der ausgesprochen guten Konstitution (körperlich wie seelisch) der MitfahrerInnen angelastet werden. Selbst ein Stadtspiel in Edinburgh mit dem vielsagenden Titel "Das-göttliche-Team-ärgert Euch-Spiel" ging für die VeranstalterInnen ohne physische Schäden über die Bühne, obwohl alle schon recht geschafft vom langen Pflastertreten waren. Nessie ließ sich nicht blicken, trotzdem fanden die meisten Inverness recht schön aber die Highlands waren dann doch das Highlight an landschaftlicher Schönheit.

Die Zeltfreizeit in **Portugal**, eine echte Herausforderung für das Sitzfleisch beim Busfahren, kam bei denen, die mit waren, ebenfalls gut an. Nachdem zuerst Lissabon angefahren wurde, führte die weitere Route gen Süden an die Algarve. Dort soll es so schön gewesen sein, daß

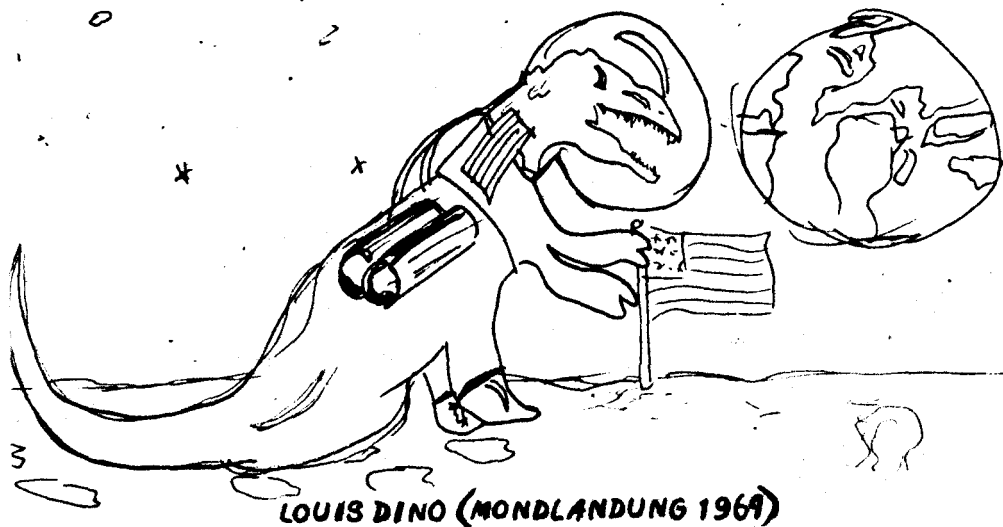
sich schon Äußerungen vernehmen ließen, dort wieder mal einen Urlaub zu verbringen. Dementiert werden muß allerdings, daß sich einige TeamerInnen mit ernststen Abwanderungswünschen dorthin tragen. Obwohl es schon etliche Nachfragen zu den geplanten Reisezielen für 1994 gab, steht zum momentanen Zeitpunkt noch nicht fest, wohin es gehen wird. Wir vertrösten alle Interessent-

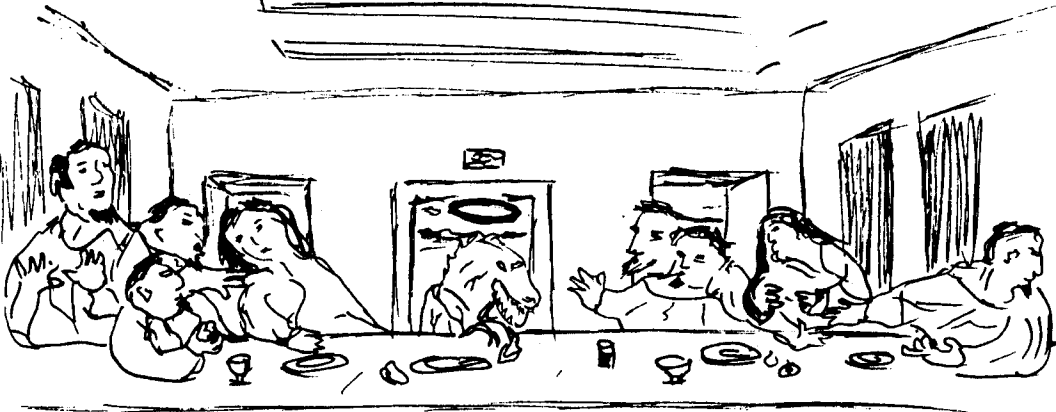
Innen bis zum Februar 1994, denn da wird der neue Freizeitprospekt herauskommen. Die Zwischenzeit werden wir uns mit Reflexion und Planung vertreiben, zwischen durch mal Weihnachten und Neujahr feiern und ansonsten in Erinnerungen schwelgen.

Jürgen Ott

DINOS

EROBERN DIE WELT





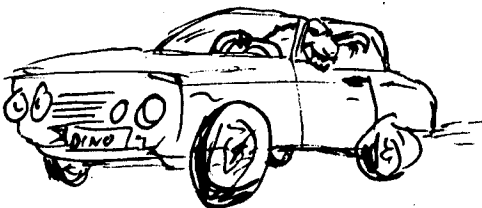
DINOISUS V. NAZARETH (BEIM ABENDESSEN 28)



SUPER DINO



MONSIGNIORE DINO REX (LOUVRE)



NIKI DINO (RENNEN PARIS-DAKKAR 1982)

© by
Dareteiz

7 gute Gründe

Weil "Ausländer klatschen" schon völlig normal und nichts schlimmes mehr ist;

weil es immer so weitergeht und schon morgen wieder brennen kann, und wir nicht warten dürfen, bis es dann wieder zu spät ist;

weil nur wenn gerade Nazis keine Schlagzeilen machen nicht heißt, daß der Spuk vorüber ist und keine Gefahr mehr besteht;

weil die sogenannten "demokratischen" Parteien, die sich "dem Druck der Straße nicht beugen" wollten und schließlich doch das Asylrecht abschafften, nichts daran ändern wollen und Verbote, zumal vorher öffentlich angekündigte, nichts nützen;

weil es sonst keineN interessiert;

weil die Widersprüche des kapitalistischen Systems immer Sündenböcke brauchen werden;

weil es noch tausend andere Gründe gibt ;

trifft sich die **Antifaschistische Arbeitsgruppe der Evangelischen Jugend im Dekanat Offenbach** nach wie vor wöchentlich in der Geschäftsstelle (Ludo-Mayer-Str.1, 63065 OF).

Nur statt mittwochs jetzt

DIENSTAGS
20.00 Uhr

KINO

Infos von Georgios Daeretzis

JURASSIC PARK

Es lebe das Mittelmaß. So einen langweiligen Film habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Zwar wird ab und zu Spannung aufgebaut, die dann aber ins Lächerliche abrutscht. Glauben Sie, ein echter Dino würde nervös mit dem Bein auf den Boden klopfen? Ich nicht! Der Film wurde durch geschicktes Marketing hochgepuscht, und ich fand bis jetzt auch alle StevenSpielberg Filme gut bis sehr gut doch diesmal wurde ich absolut enttäuscht. Die Dinostory ist eigentlich wirklich nichts Neues sondern nur eine neue Umsetzung durch die Technik die uns jetzt zur Verfügung steht. Dinos würden sich im Grab drehen, wenn sie den Film sehen könnten.

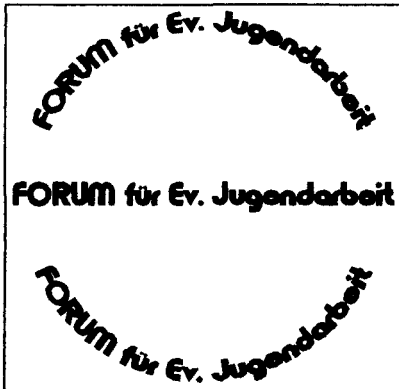
EL MARIACHI

Ich glaube, der Typ, der diesen Film gemacht hat, wird bald in aller Munde sein, denn dieser Film ist echt top! Die Story ist nicht die neueste und auch nicht die beste aber in unserer Zeit dennoch amüsant. Ein Mariachi-Sänger kommt in eine kleine mexikanische Stadt, um sein Glück zu suchen. Leider ist zur gleichen Zeit am gleichen Ort ein Killer, der A. genauso

gekleidet ist wie der Sänger und B. den gleichen Gitarrenkoffer hat, doch statt C. mit einer Gitarre, D. mit einer Knarre. Witzig, frech und neu. Gute Unterhaltung inklusive!

TINA - WHAT'S LOVE...

Was wäre die Welt ohne Filme, die niemand braucht? Ich weiß es nicht, aber mit Sicherheit ein Ort ohne Langeweile! Der Film ist ein echter Nummer sicher Heuler. Am Anfang das arme Aschenputtel-like, dann wird's besser, dann Enttäuschung und last but not least Happy End. Wenn einem das Leben wie in einem Hollywood-Film mitspielt, dann gehört man auch dorthin. Auf jeden Fall ist der Film nicht die Umsetzung der Tina Turner-Biografie, sondern so etwas ähnliches. Tina Turner ist nur das Etikett. Der Inhalt ist mir im Vergleich zum Buch zu schön-geschminkt. Vielleicht liegt's ja auch an mir. Auf jeden Fall gibt's viel Musik zu sehen (like MTV's unplugged sowie life-mäßig) und zu hören (alles von der CD runter). Leider war ich bei einer Gastaufführung und dort war der Film in Englisch. Vielleicht gefällt er mir in deutsch und vor allem auf Video besser. Demnächst in Ihrer Videothek!



Was verbirgt sich dahinter ?

Es ist ein Experiment, konzeptionelle Fragen Evangelischer Jugendarbeit nach ca. 15 Jahren erstmals wieder in einer größeren Öffentlichkeit zu diskutieren. Dabei sollen die Beteiligten an Ev. Jugendarbeit, also sowohl Jugendliche und VertreterInnen der kirchlichen

Gremien, als auch hauptberufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen angesprochen werden.

Um was gehts da ?

Es geht um die Frage, wie Evangelische Jugendarbeit heute aussieht, welche Angebote und Möglichkeiten es gibt, aber auch darum, was Ev. Jugendarbeit aufgrund von strukturellen Gegebenheiten nicht leisten kann. Um zeitgemäß zu bleiben, müssen Weichen gestellt werden für die Zukunft. Das soll in einem gemeinsamen Diskussionsprozeß geschehen.

Wo und wann findet das statt?

am Samstag, den 6. November, von 14.30 bis 18 Uhr im Gemeindehaus der Stadtkirche, Kirchgasse 17, 63065 Offenbach.

was ist noch wichtig ?

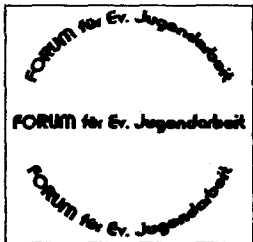
Um angemessen planen zu können, bitten wir um telefonische oder schriftliche Anmeldungen.

wir laden alle Interessierten recht herzlich ein.

Die Dekanatsjugendvertretung und

fischer

(Dekanatsjugendreferent)



Programm:

14.30

Ankommen, Begrüßen, Vorstellen

14.45

Ev. Jugendarbeit heute (kurze Vorstellung der Aktivitäten)

15.00

Erwartungen seitens
Gemeinden, Jugendlicher und Ev. Kirche an Ev. Jugendarbeit
(kurze Statements)

15.30

Kleingruppenarbeit zu o.g. Themenbereichen
(mit eingeschlossener Kaffeepause)

16.30

Plenum mit Vorstellen der Ergebnisse

17.00

Diskussion der Ergebnisse

17.30

Absprachen und Perspektiven

Anmeldung

Bitte, an die Geschäftsstelle der Ev. Jugend Offenbach, Ludo Mayer Str. 1,
63065 Offenbach senden oder anrufen (Tel 069/811946)

Am Forum für Ev. Jugendarbeit am 6. 11. 93 nehme ich teil.

Name.....

Anschrift.....

.....Telefon.....

DIE BUCH KRITIK

Sue Townsend : Die Queen und ich

Mensch stelle sich einmal vor, bei den Unterhauswahlen in England gewänne eine Partei, die die Monarchie abschaffen will. Dieses Buch beschreibt die Auswirkungen für die königliche Familie in einem solchen Falle, wenn das Unmögliche machbar und der Traum so mancher RevoluzzerInnen wahr wird: Schluß mit allen Privilegien, Rausschmiß aus dem Buckingham Palace und Zuweisung von Sozialwohnungen.

Nun müssen die Mitglieder der königlichen Familie also fortan ihren Alltag in einer Sozialbausiedlung, die sie höchstens aus dem Fernsehen kannten, mit armen Leuten als NachbarInnen, die eine völlig fremde Sprache für sie sprechen, meistern, was jedeR mit unterschiedlicher Motivation und auf andere Weise tut. Mit der Zeit passen sich fast alle der neuen Umgebung an, wobei Prinz Charles es eindeutig am besten schafft, sich dort einzuleben: Er wird in den ersten Tagen schon festgenommen und lernt das Knastleben kennen.

Die Story ist also sehr lustig, so daß klar wird, warum das Buch in England ein Bestseller wurde, denn die EngländerInnen, die die Windsors und ihre Macken täglich in der Boulevardpresse verfolgen können, kriegen mit diesem Buch die nötige Abwechslung (oder Ablenkung) von deren Skandalgeschichten.

Überhaupt ist das Buch wahrscheinlich in Englisch noch lustiger, weil einige Mißverständnisse und Zweideutigkeiten, die sich aufgrund der unterschiedlichen Sprache von armen und reichen Leuten ergeben, in der Übersetzung flöten gehen.

Allerdings - und jetzt kommen wir zu den schlechten Eigenschaften des Buches - ist die Autorin in der Beschreibung der Armut nicht konsequent genug. Die Story an sich bietet genug Potential, auch darzulegen, welches Elend und welche Verzweiflung in diesen Verhältnissen oft HERRschen. Das wird aber immer nur leicht angedeutet. Statt dessen wird stets das Romantische des einfachen Lebens hervorgehoben. Das hat sicher seinen Reiz, ist aber hier schlecht angebracht, weil die Mehrheit doch von etwas Besserem träumt.

Völlig daneben ist dann das Ende: Die Queen ist erleichtert, als sie aufwacht und feststellt, daß alles nur ein Traum war. Erstens ist dieses Ende denkbar unoriginell. Zweitens weist es noch einmal auf die mangelnde Konsequenz der Story hin. Es war ja nur ein Traum, und die LeserInnen sind beruhigt. Es war ja

recht spaßig, aber kehren wir zur Tagesordnung zurück. Die Aussicht auf ein dauerhaftes Leben in Armut konnte die Autorin den EngländerInnen wohl doch nicht zumuten. Für mich ist der Schluß wie Verrat an der Story.

Markus Oelschläger

Thomas Lecorte - Wir tanzen bis zum Ende

Das Buch beschreibt das Leben eines Autonomen aus Kreuzberg. Die Geschichte ist eingebettet in eine Rahmenhandlung; sie beginnt mit seiner Festnahme nach einer Aktion, und in der Haft reflektiert er verschiedene Stationen seiner Entwicklung zu dem, weswegen er jetzt im Knast hockt. Dabei wird deutlich (für die, die es nicht schon vorher wußten), daß es sich bei den Autonomen nicht um verwirrte NeurotikerInnen dreht, sondern daß sie diesen Weg des Widerstands bewußt und aus Überzeugung wählen.

Die Gewaltfrage muß in so einem Buch natürlich eine große Rolle spielen, und siehe da: Obwohl diese Frage schon älter ist als Methusalem, werden bei GegnerInnen wie BefürworterInnen immer noch die gleichen Argumente wiederholt! In einem Punkt hat der - übrigens unter Pseudonym schreibende - Autor aber recht: Die Gewaltlosen erreichen

genauso wenig wie die Gewaltbereiten.

Aber genug, schließlich soll das hier kein weiterer Beitrag pro oder contra Gewalt werden. Der Autor selbst jedenfalls hat sich für Gewalt entschieden, und deshalb sitzt er jetzt im Bau. So bekommt mensch auch recht eindrucksvoll die Idylle einer Knastzelle beschrieben.

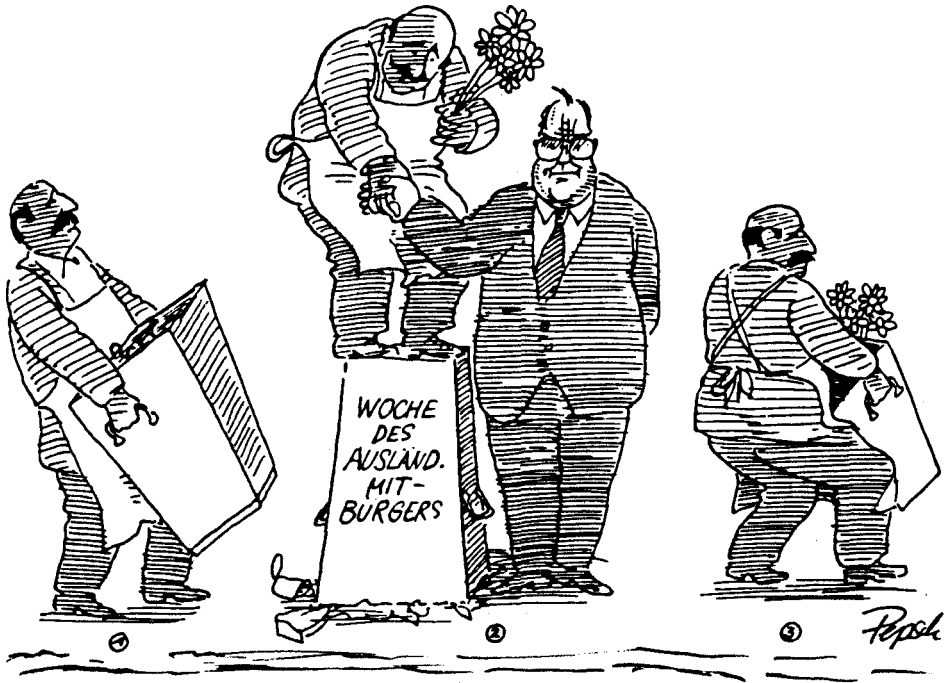
Ich jedenfalls finde das Buch klasse. Es beschreibt ziemlich deutlich, worum es bei der Sache eigentlich geht; es ist teilweise wie eine Generalabrechnung mit dem verhaßten System. Daß die zermürbende Gewaltfrage einen so großen Raum einnimmt, ist kein Kunstfehler des Autors, sondern gehört zur Realität.

Allerdings ist das Buch höchstwahrscheinlich nur etwas für diejenigen, die wenigstens ein bißchen mit dieser Kritik anfangen können. Alle, die noch an die Tauglichkeit des Systems glauben und die meinen, Freiheit bedeute, wählen zu können zwischen Persil und Ariel oder zwischen VW und Mercedes, werden schätzungsweise nur verständnislos den Kopf schütteln oder bestenfalls die Geschichte als eine Art Krimi konsumieren.

Markus Oelschläger



Feierlicher Ablauf



"Deutschland ist ein ausländerfreundliches Land und wird es auch bleiben."

Bundeskanzler Helmut Kohl am 3.10.1990

HOLLAND-AMSTERDAM COFFEE-SHOP UND ZURÜCK ?

Reisebericht von Astrid Zwogno

Als ich dieses Jahr meinen Urlaub notgedrungen in Holland verbringen mußte, dachte ich auch ,daß wahrscheinlich die meiste Zeit davon in Amsterdam draufgehen würde. Denn ,wie es wahrscheinlich vielen geht ,wenn sie an Frau Antjes Heimat denken ,dachte auch ich zuerst an Amsterdam = Rotlichtviertel ,Coffee-Shop ,ausgeflippte Leute, usw. Nun ja, wir fuhren zuerst in Richtung Velsen nach Shoort auf einen schönen, völlig von Wiesen, Schafen, Pferden und Kühen umgebenen Campingplatz, wo wir nach einigen Mühen unser Zelt (es wurde von mir etwas demoliert) aufgeschlagen hatten. Wir (mein Freund Obi und ich) führen dann erst mal an süßen, roten Minibacksteinhäuschen und Windmühlen Richtung Strand. Trotz des nicht so besonderen Wetters waren doch einige Leute und noch mehr Möwen am Strand. Mit Baden war es so leider auch nix, aber der kitschige Sonnenuntergang hat mich doch dafür entschädigt. Am nächsten Tag ging es dann an einen anderen Strand, der ganz viele Glasstücke, Muscheln und Krebse angespült hatte. Ich konnte es mir nicht verkneifen und sammelte Muscheln und einige Teile der noch stinkenden Krebsexemplare (zum Leidwesen meines Freundes). Anderntags hätte ich mich eigentlich auf Amsterdam freuen können - wenn unser Auto nicht gestreikt hätte. So mußten wir uns leider auf die Umgebung im Umkreis von 20 Kilometern beschränken, was sich aber als gar nicht so unvorteilhaft herausstellte. So hatten wir viel mehr Zeit, uns die wunderschöne Landschaft Hollands in aller Ruhe anzusehen. Die

schönen Strände und Dünen und die vielen winzigen Backsteinhäuser und alten Windmühlen mit Grachten und Wiesen dazwischen. Und auch die netten Leute, die trotz unserer HÄ??? - Fragen und erstaunten Gesichter, wenn sie versuchten, mit uns zu kommunizieren, immer freundlich blieben. Amsterdam hat mir in diesem Urlaub überhaupt nicht gefehlt. In lebendiger Erinnerung sind mir auch noch die Scharen von flaumigen Spatzen, die immer regelmäßig zum Frühstück bei uns erschienen und um Futter bettelten, das sie zum Teil auch aus der Hand fraßen. Um weiterhin beim Essen zu bleiben: Wer gerne Fisch, Krabben und Muscheln verspeist, hat hier sein Schlaraffenland gefunden. Überall gibt es Fischsnackbars. Komischerweise wimmelte es in den Städten nur so von indisch-chinesischen Restaurants, aber nur von diesen; keine Pizzerien oder ähnliches. Wer die Abwechslung liebt, wird dort auch mit dem Wetter keine Probleme haben: Innerhalb fünfzehn Minuten änderte sich das Wetter von praller Sonne zu Platzregen, dem leider auch das Zelt nicht ganz widerstand. Trotzdem war dies einer meiner schönsten Urlaube, fernab von Großstädten. Es lohnt sich wirklich, etwas tiefer nach Holland hinein zu fahren als nur bis nach Amsterdam.

Wer schaut denn nicht gerne hin, wenn in Riesenbuchstaben steht „Heute schon geschwept“ oder „Freu`dich“ usw. ? Ich schon! Aber wer schaut nicht alles weg, wenn am hellichten Tag in aller Öffentlichkeit Stimmung gegen alles Fremde, bzw. alles was man nicht mehr brauchen will,

liegt klar auf der Hand, wenn irgend ein dummer Fuzzy davon spricht, daß die Ausländer schuld an der Arbeitslosigkeit sind und es ganz klar erwiesen ist (und gerne vergessen wird), daß die meisten Ausländer die Jobs machen, die die meisten Deutschen nicht machen wollen.

PLAKATAKTION

gemacht wird? Viele. Zu viele! Gerade hier setzt der Wettbewerb „Plakate gegen Gewalt und Fremdenhaß“, der von den Berufsorganisationen AGD, BDG und VGD initiiert wurde, an. Aus etwa 1600 Einsendungen ist eine Ausstellung von 142 Arbeiten arrangiert worden. Auf recht unterschiedliche Art und Weise gingen Amateure wie auch Profis ans Thema. Während der Eine anprangert und verurteilt, bohrt der Andere in Wunden, die jeder kennt, aber lieber verschweigt. Am liebsten sind mir persönlich ja die ironischen Plakate. Wenn da z.B. steht „Ausländer raus!“, und das Bild darunter widerspricht dem Ganzen, werde ich gerne an den linken Spruch „Deutsche wehrt euch. Eßt nur Deutsche Bananen.“ erinnert. Widerspruch

Die Luft wird immer dicker und die Probleme immer dünner oder kann man von einem Problem sprechen, wenn ein Mensch so ist wie er eben ist? Kultur ist eben dafür da, damit sie ausgetauscht wird. Menschen bevölkern diesen Planeten. Keine Deutschen, keine Türken, keine Polen sondern viele MENSCHEN! Wer sich von verschiedenen Kulturen und verschiedenen Menschen abschotten will, der soll sich zum Astronauten ausbilden lassen. Gerade hier hat das Plakat „Anita S.- Mensch.“ angesetzt. Der Blick auf Jemanden, den wir kennen. Jemand auf der Straße, oder ist es ein Blick auf und selbst?

(G. D.)

Es folgen ein paar ausgesuchte Bilder der Aktion.

STREIKEN GEGEN GEWALT UND FRECHSTRÄJUNG

Ich bin stolz
ein Deutscher
zu sein!



ANITA -

MENSCH.

Ausländer raus!



Deutschland ist deutsch



TERMINE

9.10.1993

19.30 Uhr Konzert von "JONATHAN & LAURENT" in der Lauterborngemeinde (Richard-Wagner-Str.119, 63069 OF)

14.10.1993

19.30 Uhr Sitzung der **Dekanatsjugendvertretung** in der Lauterborngemeinde OF (s.o.), nähere Infos über die Geschäftsstelle der Ev. Jugend Offenbach

15.10.-17.10.1993

Vollversammlung des Landesjugenddelegiertentages in der EKHN mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in Deutschland

16.10.1993

Volleyballturnier der Ev. Jugend Offenbach, nähere Infos über die Geschäftsstelle

17.10.1993

Konzert der Rockband "STYLE", 20.00 Uhr Waldstr.36 HH (EC-Jugendbund)

25.-27.10.1993

Ferienseminar zum Thema "**ISLAM**" veranstaltet vom Amt für Jugendarbeit der EKHN (Elisabethenstr.51; 64283 Darmstadt; Tel.: 06151/405461) in Höchst/Odw.

6.11.1993

Forum für Ev. Jugendarbeit von 14.30 - 18.00 Uhr im Gemeindehaus der Ev. Stadtkirche OF (Kirchgasse 17; 63065 OF) ; nähere Infos über der Geschäftsstelle der Ev. Jugend OF (Ludo-Mayer-Str.1; 63065 OF; Tel.: 069/811946)

25.11.1993

19.30 Uhr Sitzung der **Dekanatsjugendvertretung**; näher Infos über die Geschäftsstelle der Ev. Jugend OF

26.-28.11.1993

Seminar "**Was glaubst Du eigentlich?**" veranstaltet von der Ev. Jugend OF Infos und Anmeldung über die Geschäftsstelle (s.o.).

Die Antifa-Gruppe der Ev. Jugend Offenbach trifft sich jeden Dienstag um 20.00 Uhr in der Geschäftsstelle der Ev. Jugend (Ludo-Mayer-Str.1, 63065 OF)

**Damit Sie endlich wieder
alles wegschmeißen
können:**



**Jetzt noch in Offenbach, morgen schon
in Polen oder Südfrankreich: Ihr Müll.**